

Beste. Die soll Ihnen gehören. Sie werden mir nicht glauben? Bitte, fragen Sie bei unserem Herrn Ortsvorsteher Herrn K. T., telephonischer Anruf 27, bei unserem lieben Herrn Doktor, der Ihnen (warum schon: meinen?) Totenschein ausgestellt hat.“

Na, ich werde es lieber lassen. Seele hin — Seele her — sooo einsam bin ich nun wiederum nicht! Da lobe ich mir wieder einen Freier, der mir den Tip gibt, meine Einsamkeits-Sucht als Krankheitsbazillus anzusehen und wie eine richtige gefährliche Seuche zu bekämpfen. „Nixe!“ schreibt er. „Treff Dich mit mir, und zwar, damit die Heilkur sogleich beginnen kann, am Sonnabend abend in Berlin am Potsdamer Platz unter der westlichen Uhr des Verkehrsturms.“ Und nun folgt mit rührender Genauigkeit und Sorgfalt die Zeichnung eines Planes von Berlin, stets mit Pfeilern in der Richtung zu unserem Wartepplatz . . .

Einer überschüttet mich mit mehr oder weniger passenden Zitaten, ein anderer versucht, mich durch ein Kanonenfeuer phrasenreicher Fremdworte einzufangen: „Analoge, in meinem diffizilen Naturell verankerte Komplexe geben mir die Freiheit, trotz des Minus in puncto realia mit Ihnen in mentalem Austausch zu treten.“

Nein, was er nicht alles von sich zu berichten weiß! Ahnt denn dieser gute Mann nicht, daß gerade diese verschrobene — doch, wozu soll ich mich aufregen; er wird zum Posten der Abgewiesenen gelegt . . . : leider ist dieser Briefberg immer höher geworden. Ich muß gestehen: nicht ein einziger unter diesen Einsamen hat den Weg zu mir zu finden gewußt.

\*

### Fesche Dreißigerin

schuldblos geschieden, ein Knabe, vollschl. Brünnette, wünscht Wiederverheiratung mit Herrn in guter Position, 4-3.-Bhg. vorh. Zuschr. u. 56 722 a. d. Exp. d. Btg.

Insgesamt 45 Antworten.

Ich hatte wegen meines „vorgerückten“ Alters, wegen meiner Scheidung und —

last, not least! — wegen meines Jungen die geringsten Hoffnungen — doch gerade diese drei vermeintlichen Nachteile stellten sich als „gesuchte Vorzüge“ heraus. Weit mehr als die Hälfte aller Einsender kommen für mich und meinen Spezialfall ernsthaft in Betracht. Sie begeistern sich ausnahmslos über meine Reife, lächeln über das Unglück meiner ersten Ehe, versprechen eine zweite, dafür aber glückliche lebenslängliche Gemeinschaft, freuen sich über den Sohn, dem sie mit Güte ein vorbildlicher Vater sein wollen. Fast alle meine Werber leben in gehobenen Stellungen, verfügen über ein ausreichendes Einkommen, erwähnen mit keiner Silbe das Vorhandensein meiner Vierzimmerwohnung.

Nur drei Briefe sind orthographisch — sagen wir — nicht ganz einwandfrei ausgefallen. Charakteristischerweise sind es auch die einzigen, die unter einer Deckadresse ohne Angabe ihres Namens schreiben. Alle anderen enthalten genaue Erklärungen und stehen auch sonst auf einem erfreulichen Niveau. Fünf ältere Herren wünschen keine Ehe mit einer Geschiedenen, aus Rücksicht auf ihre noch sehr rückständigen Verwandten oder auf ihre nicht trennbaren Ehen, versprechen mir aber ihre Freundschaft bis zum Tode. Einer ist darunter, der muß schon vor seiner Ehe nicht ganz richtig sein. Er verlangt von mir u. a.: „daß ich tagsüber schlafe und während der Nacht wach bleibe, weil er nur schlummern kann, wenn eine liebe Frau neben ihm aufpaßt . . .“ Ein anderer macht mir eine ganz sympathische Liebeserklärung, schwärmt von „meinem vollschlanken Brünnettentum“, von seiner sehr einbringlichen Knabens Pension, allwo mein Sohn, also künftig: „unser“ Kind gratis mitlernen dürfe usw. „Falls ich selbst Ihnen aber nicht heiratswert erscheine, so senden Sie mir doch wenigstens als Zeichen Ihres Vertrauens Ihren Jungen als Pensionär.“ schreibt er vorsorgend. „Ich mache Ihnen Vorzugspreise,“ fügt er in der Furcht hinzu, ich könnte seine geschäftstüchtige Aufforde-